

AK Washington/New Haven 1981: *Hans Baldung Grien. Prints and Drawings.* Ausst.kat., hg. v. James H. Marrow/Alan Shestack, New Haven 1981.

Koerner 1993: Joseph L. Koerner, *The Moment of Self-Portraiture in German Renaissance Art*, Chicago 1993.

Moraht-Fromm 2007: Anna Moraht-Fromm, Eine Begegnung mit Folgen? Grünewald und Baldung, in: *Grünewald und seine Zeit.* Ausst.kat., hg. v. Jessica Mack-Andrick/Astrid Reuter, München/Berlin 2007, 39–47.

Münch 2018: Birgit Ulrike Münch, 'Grünhaß' or, How Hans Baldung Became a 'Green Artist', in: *Imagery and*

Ingenuity in Early Modern Europe: Essays in Honor of Jeffrey Chipps Smith, hg. v. Alisa Carlson/Catharine Ingersoll/Jessica Weiss, Turnhout 2018, 234–243.

Von der Osten 1983: Gert von der Osten, *Hans Baldung Grien. Gemälde und Dokumente*, Berlin 1983.

DR. STAVROS VLACHOS
Kunstgeschichtliches Institut
Ruhr-Universität Bochum
stavros.vlachos@posteo.de

BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Close Reading. Kunsthistorische Interpretationen vom Mittelalter bis in die Moderne. Festschrift für Sebastian Schütze. Hg. Stefan Albl, Berthold Hub, Anna Frasca-Rath. Berlin, de Gruyter Verlag 2021. 800 S., Farbabb. ISBN 978-3-11-071093-9.

Dental Things. Die zahnmedizinische Sammlung der Universität Tübingen. Hg. Ernst Seidl, David Kühner, Andreas Prutscher. Beitr. Edgar Bierende, Richard Köhl, Leonie Braam, Fabienne Huguenin, Michael La Corte, Michael L. Geiges. Tübingen, Museum der Universität Tübingen MUT 2021. 297 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-9821339-9-7.

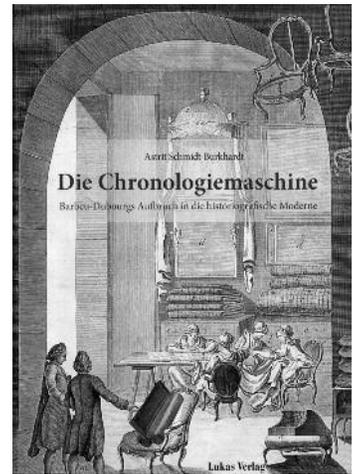
Michael Eidenbenz: **Lloyd's 1:1. The Currency of the Architectural Mock-Up.** Zürich, gta Verlag 2021. 218 S., Farbabb. ISBN 978-3-85676-412-8.

Forschung und Lehre mit Kunst. Die Künstler-Schautafeln der Tübinger HNO-Klinik. Hg. Hubert Löwenheim. Beitr. Hubert Löwenheim, Edgar Bierende, Ernst Seidl. Tübingen, Museum der Universität Tübingen MUT 2021. 263 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-9821339-8-0.

VON DER REDAKTION AUSGELESEN

Astrit Schmidt-Burkhardt: **Die Chronologiemaschine. Barbeau-Dubourgs Aufbruch in die historiografische Moderne.** Berlin, Lukas Verlag 2022. 256 S., 74 Farbtaf., 158 meist farb. Abb. ISBN 978-3-86732-388-8. € 48,00

Auf der Suche nach Informationen über den Bildschirm zu scrollen, ist heute selbstverständlich. Einen ähnlichen Effekt erzielte bereits Mitte des 18. Jahrhunderts eine Appara-



tur, die Astrit Schmidt-Burkhardt in ihrer großzügig illustrierten Objektbiographie vorstellt, in der sie „ihre Entstehungs-, Verwendungs- und Rezeptionskontexte“ erläutert und „die an sie gerichteten Erwartungen und Bedeutungszuschreibungen erschließt“ (S. 8). Die von dem Arzt und Universalgelehrten Jacques Barbeau-Dubourg (1709–1779) entwickelte Chronologiemaschine, die 1753 erschienen ist, bestand

aus einem aufklappbaren Koffer aus Papier, Pappe und Leim, mit zwei seitlichen Kurbeln, mit deren Hilfe sich ein 16,5 m langes Papierband abspulen ließ. Diese Geschichtskarte setzte sich aus 35 Kupferdrucken im Folioformat zusammen, die durchlaufend nummeriert und aneinandergeklebt waren. Gleichzeitig erschien dazu eine Erläuterung in Textform, unter deren Titel die „Carte chronographique“ bekannt wurde: „Chronographie, ou Description des tems; Contenant toute la Suite des Souverains de l’Univers, & des principaux événements de chaque Siècle, depuis la Création du Monde jusqu’à présent; En trente-cinq Planches gravées en Taille-douce, & réunies en une Machine d’un usage facile & commode“.

Die chronogeografische Karte erzählt 6500 Jahre Universalgeschichte von Adam und Eva bis zu Barbeau-Dubourgs Gegenwart. Dafür entwarf der Autor ein strenges Zeit-Raum-Raster, eine diagrammatische Ordnung, bei der auf der horizontalen Achse ein „erstes Zeitliniendiagramm“ (S. 34), angelegt ist, das 2,5 mm für jedes Jahr vorsah, egal wie faktenreich oder ereignisarm es war. Wissenslücken, die vor allem für die Frühzeit bestanden, wurden mit einem Asteriskus gekennzeichnet (S. 37). Der Periodisierung lag ein trilogisches Zählschema zugrunde, das zwischen biblischem Weltalter, römischer Zeit und christlicher Ära unterschied. Auf der vertikalen Achse finden sich

thematische Pfade durch die Zeit. Der Verfasser nimmt eine klare Trennung von Namen und Daten, von behandelten Ereignissen und Persönlichkeiten vor, wobei die Herrschaftsgeschichte geografisch geordnet ist. Als Quellen für seine Angaben zog er kirchliche und weltliche Autoren seiner Zeit heran (S. 43). Zur Bewältigung der Datenmenge entwickelte der Verfasser ein ausgefeiltes Symbolsystem, mit dessen Hilfe z. B. Berufe, Merkmale (wie *heureux* oder *juste*) oder Schicksalsschläge markiert waren (vgl. die Übersicht auf S. 48/49). Diese Sinnbildminiaturen geben knappe Hinweise auf Ursache und Wirkung von historischen Abläufen, wodurch „narrative Spuren“ durch die Epochen, Länder und Themen gelegt werden (S. 51). Dennoch entstand kein ausgewogenes Bild der Weltgeschichte, sondern vielmehr eine Ordnung nach religiösem Stellenwert; Afrika und Amerika blieben außen vor. Durch die moralisierenden Setzungen mittels Symbolen, die Barbeau-Dubourgs christlich-königstreue Weltanschauung widerspiegeln, handelte es sich eher um einen Kommentar zur Weltgeschichte, aus dem sich die Vorstellung einer kulturellen Nationenbildung ablesen ließ.

Mit dem Aufstieg des bildenden Sehens im 18. Jahrhundert, das auch die Historiografie erfasste, erlebten Geschichtskarten einen rasanten Aufschwung, da sie „die Gleichzeitigkeit von politischen, wissenschaftlichen

und kulturellen Ereignissen über Ländergrenzen hinweg“ vor Augen führten (S. 14). Barbeau-Dubourgs visualisierte Geschichte geht darüber hinaus, indem er sich methodisch an der Geografie orientierte, die er mit der Chronologie verband, um zu einer „chronogeografischen Veranschaulichung tradierter Geschehnisse“ (S. 17) zu gelangen. Signalwirkung hatte die von Diderot und d’Alembert herausgegebene *Encyclopédie* von 1751, die „zum Nachdenken über vergangene Zukunft wie zukünftige Vergangenheit“ (S. 7) im Sinne Reinhart Kosellecks anregte und der die Autorin einen längeren Abschnitt im Buch widmet.

Beaubourg-Dubourgs „Carte chronographique“ fand ein positives Echo in der zeitgenössischen Presse und in der vorrevolutionären Gelehrtenrepublik. Die Faszination der Chronologiemaschine bestand darin, durch die Mobilisierung von Bildern spielerisch Geschichte zu vermitteln. Dieses multisensorische Objekt erzeugte ein permanentes Bewegtbild, einen Vorläufer des Wandelpanoramas, mit dessen Hilfe es gelingen sollte, Geschichtswissen zu popularisieren, wenngleich dem Apparat kein großer kommerzieller Erfolg beschieden war. Das letzte erhalten gebliebene Exemplar kaufte 1991 die Princeton University Library an, darüber hinaus haben sich noch einige nachträglich gebundene Ausgaben der Kupferblätter erhalten, die mit einem Griffregister versehen waren. Deren Standorte

sind im Anhang des Bandes aufgelistet (S. 155). Dort sind auch sämtliche 35 Kupferdrucke ganzseitig nach dem Exemplar der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt auf 74 Tafeln abgebildet.

Laut Astrit Schmidt-Burkhardt hat der Autor einen zentralen Beitrag zur „fröhlichen Wissenschaft“ geleistet. Mit seiner Maschine entwickelte er ein avanciertes Geschichtsbild, denn „durch die Mobilisierung der Karte ließ sich Sukzessivität im Zuge simultaner Medialität erzeugen und mithin die Zeitlichkeit des historischen Geschehens analog nachvollziehen“ (S. 7).

NEUES AUS DEM NETZ

Gustav Klimt online

Die erste Gustav Klimt-Datenbank ist seit kurzem online: www.klimt-database.com. Es ist das erste Online-Portal, das neben dem künstlerischen Œuvre des Jugendstilmalers auch sein privates und öffentliches Leben im künstlerischen und gesellschaftspolitischen Netzwerk seiner Zeit sichtbar macht. Das digitale Verzeichnis zu Klimts Gemälden, Fotografien und Autografen von, an und über den Künstler umfasst derzeit mehr als 2.000 Datensätze sowie umfangreiches Text- und Bildmaterial.

Neben der Erfassung und Darstellung des Werkes von Klimt

geht es auch darum, die Lebenswelt des Künstlers, die Welt der Wiener Moderne mit all ihren Phänomenen, Errungenschaften und Persönlichkeiten zu präsentieren und erfahrbar zu machen. Zahlreiche redaktionelle Artikel und Beiträge, chronologisch oder thematisch sortiert, sind abrufbar.

Der populärwissenschaftlich aufbereitete Informationsbereich ist für alle Interessierten zugänglich, der Forschungsbereich mit Volltextsuche nach einer einmaligen, kostenlosen Registrierung nutzbar. Wichtigstes Ziel der Klimt-Datenbank ist es, die Zusammenhänge und Verbindungen in Klimts Werk, Leben und Umfeld erstmals gebündelt vor Augen zu führen und damit neue Aspekte öffentlich zugänglich zu machen.

Neben der laufenden Aktualisierung und Ergänzung der Datenbank wird bereits an der englischen Version gearbeitet, die 2023 online gehen soll, darüber hinaus ist ein umfangreiches Ausstellungsverzeichnis geplant. Im Jahr 2024 wird der Forschungsbereich „Gemälde“ um Werkkommentare und aktuelle Provenienzen erweitert.

ZUSCHRIFT

Wanted: Paintings and sources after Hans Dahl

The Norwegian romantic painter, Hans Dahl (1849–1937) finally gets his biography, which

is scheduled for release on Skald forlag in May 2024. For almost two years have I, on own initiative, collected source material in Norway, Europe, the US as well as Australia. Public archives and libraries have very little, so the biggest amount comes from private homes.

Dahl lived in Düsseldorf from 1873–88, and in Berlin from 1888–1919. He had a vast network and was very successful. Critics in Norway neglected him, but he was extremely popular with a middleclass audience, and Kaiser Wilhelm II. was a close friend, and bought many paintings from him.

A main challenge about Dahl is that almost everything he owned was auctioned in Balestrand, Norway in 1958, and is now scattered all over. I am looking for paintings, drawings, letters, sketch books, photographs, and articles in old art magazines and newspapers. On Facebook, I have a group where the latest research is shared: The Hans Dahl biography project. You are all welcome to join there.

If you can assist me in my research, do not hesitate to get in touch: Frode Skag Storheim. E-mail: frodeskag@yahoo.no, Phone: +47 94838985.